

PREDIGT AN INVOKAVIT, 21.2.21, IN D&SCHO ZU JOH 13,21-30

²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. ²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? ²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! ²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Liebe Gemeinde!

Man tut manches im Leben, bei dem man viel später nicht mehr weiß: Warum habe ich das so gemacht? So hat ein Mann nach Jahrzehnten seine frühere erste Freundin wiedergesehen. Als Jugendlicher war er mit ihr immerhin einige Jahre zusammen gewesen. Aber nun hat er gesagt: „Ich weiß gar nicht, was ich damals an ihr gefunden habe.“ Die Flamme war erloschen.

Bei Judas wissen wir auch nicht alles. Er war ein Jünger Jesu gewesen. Was hatte er an Jesus gefunden? Da musste eine Flamme in ihm gebrannt haben. Nun ist er dabei, Jesus zu verraten. Warum denn das? War seine Flamme erloschen? Was Judas an Jesus gefunden hatte, davon erzählt die Bibel nichts. Es war einfach klar: Es gab Menschen, die Jesus gerufen hatte, und die ihm gefolgt waren. Jesus war Grund genug, sein Anhänger zu sein. Anders ist es mit dem Verrat. Wir spüren auch an diesem Abschnitt aus dem Johannesevangelium: Schon früh haben die Christen nach Erklärungen und Deutungen gesucht. Judas hat ja nicht mit dem Abstand von Jahrzehnten nichts mehr von Jesus wissen wollen. Er ist sozusagen aus dem fahrenden Zug gesprungen. Gerade war er noch voll Mitglied bei den Jüngern. Jetzt seilt er sich ab und geht zur Gegenseite über.

Das ruft nach Erklärungen und Deutungen. Der Satan ist in Judas gefahren, erzählt dieses Evangelium. Judas plant etwas Böses. Es ist so schlimm, dass es nicht aus ihm selbst kommt. Er ist gar nicht Herr seiner Handlungen. Wenn man so will: Das sind mildernde Umstände für Judas. *Normal* hätte er ohne den Einfluss der bösen Macht das nicht gemacht. Daraus ergibt sich aber die nächste Frage: Was ist dann mit Gott? Wir können ja nicht bestreiten, dass es auch Böses gibt. Wir können Bibelstellen dafür anführen, dass der Widersacher Gottes, auf Hebräisch „Satan“, etwas anrichten kann. Aber alles macht er doch nicht?! Allmächtig ist doch Gott?! Dazu haben wir uns doch vorhin im Glaubensbekenntnis bekannt. Dann muss doch Gott mit dieser schlimmen und fragwürdigen Geschichte zu tun haben.

Und tatsächlich: Wir sehen das an Jesus. Jesus ist hier so nahe an Gott, dass er nicht nur als wehrloses Opfer dargestellt wird. Jesus ist nicht einfach nur das Opfer von Judas, sondern er weiß genau, was gespielt wird. Weil Jesus nahe an Gott ist, *gestaltet* er seinen Weg und erleidet ihn nicht nur. Ja, noch mehr: Er „dirigiert“ Judas geradezu. Er weiß, dass man ihn verraten wird. Er weiß auch, wer es tun wird. Er taucht selbst den Bissen ein und gibt ihm Judas. Inzwischen fragen sich viele Jünger, was hier gespielt wird. Sie verstehen es nicht.

Die Frage stellt sich uns genauso wie den Jüngern: Was wird hier gespielt? Ich muss hier von verschiedenen Ebenen reden. Dass ein Jünger Jesus verrät, ist nur die eine Ebene. Da tut ein Mensch etwas. Auf einer anderen Ebene geschieht genau das, was zum Weg Jesu gehört. Jesus geht seinen Weg in die Dunkelheit von Gethsemane und in die Finsternis des Kreuzes. Aber so verläuft auch sein Weg in die Herrlichkeit Gottes. Dieser Weg macht auch unser Leben hell.

Hier drängt sich die Frage auf: Wenn das der Plan und der Weg Gottes zu unserem Heil sind, hat Gott das alles also gewollt, diesen schmerzhaften, bösen Weg an den Marterpfahl des Kreuzes? Eine

einfache Antwort auf die Frage, was Gott damit zu tun hat, gibt es wohl nicht. Aber ich denke so darüber: Wir Menschen können nicht alle Verantwortung auf Gott schieben. Zunächst einmal sind Menschen mit Jesus sehr ungerecht umgegangen. Sie haben ihn gefoltert und getötet. Das war sehr schlimm für seine Anhänger. Später haben sie in diesem Geschehen einen Sinn gefunden. Dabei hat ihnen die Bibel geholfen und auch ihr Glaube. Sie haben entdeckt: Ein Gerechter, der mit Gott verbunden ist, muss viel leiden. Da ist einer, der die Schuld und die Plagen der anderen trägt. Stand das nicht schon im Jesajabuch? Dieses schreckliche Geschehen, das wir „Passion“ nennen, hat einen Sinn, einen wichtigen und heilsamen Sinn. Hier führt uns Gott ins Heil. Gott macht etwas Gutes daraus. Diese Ebene ist im Johannesevangelium sehr wichtig. Darum tritt hier die Verantwortung der Menschen zurück.

Das Thema dieses Sonntags am Anfang der Passionszeit ist „Versuchung“. Gott, die Umstände des Lebens, oder auch Gott durch die Umstände des Lebens kann einen Menschen auf die Probe stellen. Das steckt in diesem Wort „Versuchung“. Das Wort kommt in der Geschichte bei Johannes nicht vor, aber man könnte sagen: Judas ist einer Versuchung erlegen, als er Jesus verriet. Wie entsteht eine Versuchung? Versuchung hat mit Konflikten zu tun. Da merken Menschen: Mir gefällt eine andere Frau, aber ich bin schon verheiratet, sie möglicherweise auch. Ich will was Süßes essen, aber das ist nicht gesund und ich nehme so noch mehr zu. Ich würde gern das größere Auto kaufen, aber ich kann es mir fast nicht leisten und es belastet die Umwelt stärker. Ich weiß, was eigentlich richtig ist, aber etwas reizt mich, es anders zu machen.

Wir wissen nicht, in welche Konflikte Judas geraten ist. Nach der Bibel könnte man meinen, dass es ihm ums Geld gegangen ist. Das Geld kann jemanden von einer Beziehung zu Jesus wegziehen. Dreißig Silberlinge soll Judas für seinen Verrat bekommen haben. Ob andere Motive eine Rolle gespielt haben, darüber wird immer wieder spekuliert.

Dass der Satan in Judas gefahren ist, das ist eine Erklärung auf einer ganz anderen Ebene. Diese Erklärung hat gleich zwei Vorteile: Der Mensch ist nicht wirklich schuld und Gott auch nicht. Es war ja der Teufel. Wenn Sie meine Gedanken mitgegangen sind, dann haben Sie gemerkt: Das kann nur *eine* Erklärung sein. Daneben stehen immer noch zwei andere Ebenen: Das, was der Mensch tut, und das, was Gott tut. Stellen Sie sich ein Haus mit einem Keller und zwei Stockwerken vor! Dann bewegen wir uns im Keller, wenn wir nach dem Einfluss des Bösen fragen. Aber das Erdgeschoss und den ersten Stock haben wir gar nicht angeschaut.

Auch das kann eine Versuchung sein: Wir bewegen uns nur auf einem Stockwerk. Wir halten uns nur im Keller auf. Wir schauen nur auf den Einfluss böser Mächte. Andere gehen nur ins Erdgeschoss und meinen: Der Mensch muss alles machen; also ist er auch für alles verantwortlich. Der erste Stock ist aber auch noch da. Dort sehen wir, was Gott aus der Geschichte macht und was er zu unserem Heil bewirkt. Wir sollten der Versuchung widerstehen, dass wir nur eine Ebene anschauen und die anderen Ebenen einfach streichen. Alle Ebenen haben ihren eigenen Wert. Die Ebene Gottes ist die höchste. Aber wir können nicht leugnen: Menschen haben eine eigene Verantwortung; und auch die Macht des Bösen gibt es, die Menschen überwältigen kann.

Wir stehen heute am Anfang des Weges, der Jesus ans Kreuz und uns zum Karfreitag führt. Auch diese biblische Geschichte steht ungefähr an dieser Stelle. Es ist eine vielschichtige Geschichte. Eines ist aber klar: Gott hält Jesus nicht aus den Konflikten und dem Schlimmen dieser Welt heraus. Jesus kommt aus der Herrlichkeit Gottes und geht ihr hier wieder entgegen. Aber zugleich geht sein Weg genauso tief ins Schlamassel, wie Jesus für Judas den Bissen in die Soße tunkt. Der Weg durch die Dunkelheit gehört zum Weg in das Licht Gottes dazu.

Das hier ist keine Vorlage für einen Gerichtsprozess. Es wäre schwierig, alle Aussagen zusammenzunehmen. Ein Richter könnte nicht eindeutig urteilen: „Der Schuldige steht fest. Ich kenne seine Motive und ich weiß auch, dass er voll zurechnungsfähig war.“ Jesus verraten: Das war schon eine Schuld; aber keine Schuld, für die ein irdischer Richter Judas zur Rechenschaft gezogen hätte. Hier geht es um etwas anderes: Hier geschieht etwas, das tut Judas und es ist zugleich zu groß, zu göttlich und zu schlimm für ihn. So schlecht konnte Judas gar nicht gewesen sein, dass man hier nicht einen Impuls des Satans dahinter sehen kann oder muss. Er mag hinterlistig geplant haben, aber Jesus durchschaut ihn. Der Weg mag ins Dunkel führen, aber Gott führt ihn weiter, in

sein Licht hinein. Jesus mag das Opfer sein, aber er ist zugleich wie ein Täter. Mit ihm schreibt Gott eine Geschichte, die zu Gott führt und die zu unserem Heil geschehen ist.

In dieser Geschichte gibt es interessierte und betroffene Zuschauer. Bei Johannes sind das die Jünger. Sie erschrecken, sie fragen nach, sie verstehen etwas falsch. Sie machen nicht das Hauptgeschehen, aber sie sind dabei. Insofern sind sie mehr als Zuschauer. Sie sind Teilhaber, Teilnehmer. Dass wir teilhaben und Anteil nehmen, dazu sind wir aufgerufen in der Passionszeit. Passionszeit bedeutet „Leidenszeit“. Auch heute leiden Menschen – an Krankheiten und Bosheiten, an Untreue und Verrat, an Kälte und Gleichgültigkeit. Wir können in Konflikte kommen zwischen Nächstenliebe und Eigennutz, Bequemlichkeit und Gewissenhaftigkeit, Rücksichtnahme und Rücksichtslosigkeit. Ich wünsche uns, dass der Weg Jesu uns hilft, dass wir in solchen Konflikten den richtigen Weg finden und die richtige Entscheidung treffen. Dass wir so leben, dass wir auch nach Jahrzehnten wissen, warum wir so gehandelt haben. Der Geist Gottes möge uns dabei helfen. Amen. LIEDER: 209,1-2; 347,1-2; 384,1-2; 171,1-2